



00 Beamte aus dem ganzen Bundesland wurden in | der Neonazis fern, um eine direkte Auseinandersetzung zu verhindern. Insgesamt verliefen
die Polizei die linken Demonstranten vom Aufmarsch | beide Demonstrationen weitestgehend friedlich.

»Wir wollen die hier nicht«

Bündnis der Bürger stellt sich dem braunen Aufmarsch entgegen

Von Wolfgang Wotke,
Dirk Bodderas
und Peter Bollig (Texte und Fotos)

Gütersloh (WB). Mit massiver Präsenz hat die Polizei am Samstag einen Aufmarsch von vorwiegend auswärtigen Neonazis in der Dalkestadt begleitet. Den rund 150 braunen Demonstranten stellten sich etwa 3000 Gegendemonstranten entgegen, gleichwohl blieb es in der Innenstadt weitestgehend

ner Platz waren allerdings nur wenige hundert Menschen gekommen, viele von ihnen dürften wohl eher zufällig während ihres Einkaufsbummels für einige Augenblicke zugeschaut haben. Der Schwerpunkt der Gegendemonstrationen lag indes am Zentralen Omnibusbahnhof, wo sich mehr als 2000 Menschen versammelt hatten, um die Neonazis am nahen Bahnhof bei ihrer Ankunft lautstark in Empfang zu nehmen. Zuvor waren viele Teilnehmer, darunter etwa 700 Schüler sowie einige Gewerkschafter, in Umzügen durch die Innenstadt gezogen.

ten friedlich zusammenarbeiteten. Aufmärsche der Rechtsextremen wie der in Gütersloh könnten unterdessen Deutschland international isolieren und ausländische Investoren abschrecken.

DGB-Landesvorsitzender Guntram Schneider beklagte, dass die Gerichte rechtsextreme Aufmärsche überhaupt zuließen (»das ist keine demokratische Rechtsprechung«). Den Opfern der Nationalsozialisten sei man schuldig, Neonazis an jeder Stelle zu begegnen und »Front zu machen gegen die braune Front«.

Nach Angaben aus Polizeikrei-

den, 500 000 bis 700 000 Euro gekostet haben. Von den Einsatzkräften wurden 105 Platzverweise ausgesprochen. Sechs Personen wurden in Gewahrsam genommen, weil sie Platzverweisen keine Folge geleistet hatten. Gegen sieben Demonstrationsteilnehmer wurden Strafanzeigen wegen Sachbeschädigung, Verstoß gegen das Vermummungsverbot und Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte gefertigt. Gegen einen Teilnehmer aus dem rechten Aufzug wurde eine Strafanzeige wegen Zeigen des Hitlergrußes gefertigt. Verletzt wurde niemand. Lediglich geringe

Massive Präsenz, gleichzeitig eine angemessene, deeskalierende Zurückhaltung dort, wo es angemessenen war – dieser Strategie der Polizei ist es in erster Linie zu verdanken, dass die Konfrontation linker und rechter Demonstranten weitestgehend friedlich verlief. Rechte und linke Scharfmacher konnten sich dadurch mit ihren Provokationen nicht durchsetzen, vor allem auch die Schüler ließen sich nicht zu handfesten Auseinandersetzungen hinreißen.

Es war eben auch die von einem breiten bürgerlichen Bündnis initiierte Gegendemonstration gegen den Aufmarsch der Rechtsextremen, die den massiven Polizeieinsatz erst notwendig gemacht hatte. Und die im Vorfeld vielfach gestellte Frage war berechtigt, ob man den braunen Aufzug nicht unangemessen aufwertet durch eine groß angelegte Gegenbewegung – zumal rechtsextreme Demonstranten aus Gütersloh in diesem Aufmarsch gar nicht zu finden waren. Eine starke rechtsradikale Bewegung in der Dalkestadt ist offenkundig nicht zu finden.

Gleichwohl hat das bürgerliche Bündnis aus zahlreichen Institutionen und Verbänden eindrucksvoll klar gemacht, dass es seine Stadt dem braunen Mob nicht überlässt – egal, woher er kommt. Dafür muss dieses Bündnis nun aber auch im gesellschaftlichen Alltag Sorge tragen. Durch die Bekämpfung von Arbeitslosigkeit, die Schaffung von Perspektiven und die Vermittlung von Werten wie Toleranz, um den extremen Gruppierungen den Nährboden zu entziehen. Peter Bollig



der Innenstadt weitestgehend friedlich.

Ein breites Bündnis aus der Gütersloher Bürgerschaft, initiiert von Bürgermeisterin Maria Unger und getragen von etwa 150 Institutionen, Vereinen und Verbänden, widersetzte sich den Argumenten der Neonazis. »Wir lassen keinen Keil in unsere Stadt treiben«, rief Unger während der Eröffnung der Kundgebung auf dem Berliner Platz dazu auf, gemeinsam gegen den rechtsextremen Aufmarsch zu demonstrieren. Die Neonazis mit ihren zweifelhaften Botschaften »brauchen und wollen wir hier nicht«.

Zur Kundgebung unter dem Motto »Gütersloh für Toleranz und Zivilcourage« auf dem Berli-

erger Platz, in Umzügen durch die Innenstadt gezogen. Kundgebungen gab es auch auf dem Marktplatz (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend), vor der Stadthalle

(WASG) und in der Strengerstraße (Antifa).

Auf dem Berliner Platz forderte Unger dazu auf, ein Zeichen gegen Fremdenhass zu setzen. Der Geschäftsführer des Unternehmerverbandes, Helmut Klatt, betonte, dass in den Betrieben die Mitarbeiter verschiedener Nationalität

braune Front«. Nach Angaben aus Polizeikreisen soll der Einsatz der rund 1000 Beamten, die aus allen Teilen des Landes zusammengezogen wur-



Unternehmer Markus Finke ärgerte sich über die abgesperrten Straßen. Die Parkplätze blieben leer, die Kunden blieben weitestgehend aus.

des Hintergrundes geneigt. Verletzt wurde niemand. Lediglich geringe Sachschäden, unter anderem an einem Einsatzwagen der Polizei, waren zu verzeichnen. Der Protest der bürgerlichen Gruppierungen, insbesondere der Demonstrationen der Schüler, verlief friedlich.

Unzufrieden mit der Strecke der Demonstrationen und der Sperrung von Innenstadtstraßen waren einige Gewerbetreibende, so etwa Unternehmer Markus Finke, dem die Kunden ausblieben. Ausgerechnet das sonst einträgliche Samstagsgeschäft sei so deutlich getrübt worden. Ladeninhaber an der Strengerstraße beklagten unterdessen den Lärm, den Musiker auf der dort platzierten Bühne verursachten. Einige Geschäfte blieben am Samstag ganz geschlossen.



DGB-Landeschef Guntram Schneider forderte auf, »Front zu machen gegen die braune Front«.

»Wenn es nur immer so friedlich lief«

Hundertschaft Polizisten begleitet Demo der Neonazis – Katz- und Mausspiel der Linken

Gütersloh (WB). Kaiserstraße am Bahnhof, nichts geht mehr. Hunderte Meter Sperrgitter, Polizisten, Mannschaftswagen. Kurz vor 12 sollen die Rechten kommen.

Doch sie werden nicht durch den Haupteingang direkt vor die wartenden Gegendemonstranten geführt, sondern über einen seitlichen Gleiszugang. Bevor die Hauptgruppe der Neonazis mit dem Zug aus Hamm eintrifft, schaffen es etwa 50 Antifaschisten, sich – als Neonazis verkleidet – Richtung Aufmarschplatz durchzumogeln. Ein Polizeisprecher ver-

mutet, dass sie mit dem Nahverkehrszug aus Bielefeld gekommen sind. Polizisten führen sie zurück, am Haupteingang des Bahnhofs werden sie mit Applaus und Trillerpfeifen gefeiert. Das Katz- und Mausspiel wird später fortgesetzt.

Flankiert von einer Hundertschaft Polizisten setzt sich die Rechten-Demo in Bewegung. An der Spitze: Axel W. Reitz, erst 23 Jahre jung aber einer der bekanntesten ultrarechten Aktivisten in Deutschland, unter anderem Mitglied des Kampfbundes Deutscher Sozialisten (KDS). Gesichter aus der Gütersloher Szene kann die Polizei nicht ausmachen. Die meisten Marschierer kommen offenbar aus dem Ruhrgebiet.

Am Stohlmannsplatz lassen einige Gegendemonstranten Flaschen fliegen. Der gestreckte Mittelfinger ist die einzige Gemeinsamkeit von Linken und Rechten. Unter der Eisenbahnbrücke skandieren die Nationalisten ihre Parolen besonders inbrünstig. Ein paar hundert Meter weiter, auf der Carl-Bertelsmann-Straße, stoppt die aus gut 150 Personen bestehende Gruppe. Antifaschisten haben die Kreuzung Verler Straße blockiert. Zehn, zwölf Mal bittet Lutz Dönhoff von der 3. Technischen

Einsatzeinheit Köln die Blockierer via Lautsprecherdurchsage aufs Freundlichste, das Feld zu räumen. Bis es schließlich von der Polizei geräumt wird. Ein junger Mann, der sich zu arg wehrt, wird vorübergehend in Polizeigewahrsam genommen.

Auf der Holzstraße lädt Axel W. Reitz zum Dialog ein. Zwei linke Demonstranten tun ihre Meinung kund, bevor der rhetorisch trainierte Neonazi seine Phrasendreschmaschine anwirft. Die Rechten johlen. Die Begegnung ist

für den Kölner Gesamteinsatzleiter Rechts, Volker Lange (44), das Besondere an dieser Rechten-Demonstration. »Wenn es nur immer so friedlich lief...«

Eine weitere Blockade im Bereich Kreuzstraße räumen die Gegendemonstranten schnell von allein, dann geht's weiter über den Langen Weg zurück zum Bahnhof. Organisator Christian »Ossi« M. erklärt die Demonstration für beendet. Das ist sie für die Polizei erst, als die Rechten in den Zügen verschwunden sind.

